

das Stift Bassum fort. Der Verfasser Propst Fr. Bestmann hat diese Arbeit verfaßt und dem Kanoniker des Stiftes, dem Ritterschaftssyndikus und Landschaftsrat Gebhard v. Lenthe, zum 80. Geburtstag gewidmet. Der Jubilar ist als Historiker und Genealoge mit vielen Veröffentlichungen hervorgetreten und hat sich große Verdienste erworben. — Der Kirchenhistoriker Nic. Heutger hat das Manuskript druckfertig gemacht, zur Einführung und zum Rückblick je einen Beitrag geschrieben. — Die Wurzeln des Kanonissenstiftes Bassum reichen in die Zeit Ansgars zurück. Eine sächsische Edelfrau hat das neue Stift ausgestattet, das als „Birsina“ in zwei Privilegien Ottos I. erscheint (937). Das Stift erfreute sich der Fürsorge der Bremer Erzbischöfe.

Im Jahre 1069 erscheint zum ersten Male der Name einer „domina“ Gisla, Kanonisse in Bassum, die Güter an die Hamburger Kirche verschenkt und den Zehnten von zwei Dörfern erhält. Die Kanonissen waren eine Art Halbnonnen, die für den Chordienst und die Diakonie des Stiftes verantwortlich waren. Im Jahre 1231 wurde ihre Zahl auf fünfzig begrenzt. Die Reformation konnte sich erst nach dem Tode der Äbtissin Anna Frese († 1541) durchsetzen. Fürstbischof Franz Wilhelm von Osnabrück konnte 1629—1630 das Restitutionsedikt ebenfalls nicht durchsetzen. Das evangelische Stift war in der Regel für unverheiratete, vermögenslose Töchter niedersächsischer Adelsfamilien bestimmt. Heute ist auch die Aufnahme bürgerlicher Damen aus verdienten Familien (um Staat, Kirche und gemeinnützigen Organisationen) möglich. — Der Verfasser Fr. Bestmann schreibt in einem zweiten umfassenden Teil über „die Rechts- und Verfassungsgeschichte des Stiftes Bassum“: Die Entstehung und Bedeutung der Kanonissenstifter, die Gründung des Stiftes und seine Leitung, die Äbtissinnen, die bis Ende des 14. Jahrhunderts aus dem Hochadel stammten. Mit dem Jahr 1397 werden auch niederadlige Damen zu dem Amt zugelassen. In einzelnen Kapiteln wird über das Verhältnis des Stiftes zur Kirche, die innere Struktur, Äbtissin und Kapitulum, Dienst und Leben der Diakonissen, gehandelt. Auch über die Beziehungen des Stiftes zum Erzbistum Hamburg-Bremen hinsichtlich der Immunitäts- und Vogteirechte erfahren wir etwas. Die Rechtsstellung seit Einführung der Reformation und seit den politischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts wird in einer Untersuchung dargestellt. — Auch ein kunsthistorischer Teil über die Gebäude, Grabdenkmäler und Epitaphien wird dargeboten. Der Herausgeber N. Heutger fügt in einem besonderen Teil eine kurze Beschreibung der anderen Kanonissenstifter in Niedersachsen bei. Es sind die Stifter Wunstorf, Möllenbeck, Fischbeck, Lamspringe, Ringelheim, Stelzerburg und Bücken, die Klöster Heiligenberg und Heiligenrode. — Die beigelegten Fotos verschaffen dem Leser einen Eindruck von der Bedeutung der Stifter. Wir können unserem Leserkreis dieses Werk sehr empfehlen.

*Erwin Freytag, Ertinghausen*

*Ernst Behrends: Die Rose von Wüstenfelde. Ein Frauenschicksal im Dreißigjährigen Krieg. Historischer Roman. Hohenstaufen-Verlag in Bodman/Bodensee 1973. 214 Seiten, Ln. 21,80 DM.*

Der Verfasser behandelt in seinem zweiten Roman der Reihe „Das Volk der Wanderschaft“ das Schicksal der Mennonitengemeinde in Wüstenfelde vor Oldesloe, die von ihrem frommen, gesetzlich eingestellten Ältesten Dirk Enns, einem Goldschmied, geleitet wurde. Etwa zwei Menschengenerationen sind vergangen, seit „der Ketzerbischof“ Menno Simons unter dem Schutz des holsteinischen Edelmannes Bartholomäus von Ahlefeld auf Fresenburg die Täufer-

gemeinde begründet hatte. Der erste Teil des Romans spielt in den Jahren 1618/19, der zweite 1624/28 und der dritte 1646/48.

Die schöne Tochter des Ältesten Dirk Enns heißt Anna. Sie steht als „Rose von Wüstenfelde“ im Mittelpunkt des Geschehens. Sie weiß sich ihrem Jugendspielen Fokko Feenstra verbunden und weist daher die Werbung des holländischen Goldschmiedes und später berühmten Kunstmalers Dirk van Hoogstraaten ab. Als Fokko ihr nicht hart genug erscheint, wendet sie sich von ihm ab und er freit um Annas Freundin Imel Beets. Bei Dirk Enns erscheint eines Tages Freerk Lammers, ein Mennonit aus Friedrichstadt. Er empfindet eine Zuneigung zu Anna und wirbt um sie. Anna entscheidet sich gegen ihr innerstes Gefühl für ihn. Doch ehe es zur Hochzeit kommt, greift der Dreißigjährige Krieg, der 1618 in Böhmen begann, auch nach Holstein über. — Fokko Feenstra erschlägt einen marodierenden Soldaten, der seine kleine Tochter und seine vergewaltigte Frau getötet hatte. Wegen dieses Totschlages wird er aus der Gemeinde ausgeschlossen und verschwindet. Da niemand etwas von ihm weiß, vermutet man, er sei umgekommen. — Wüstenfelde wird im Kriege durch Brand zerstört. Dirk Enns kommt in den Flammen seiner Wohnung ums Leben. Die wenigen überlebenden Mennoniten wandern zum größten Teil nach Altona aus. Auch das Gut Fresenburg wird in Asche gelegt. — Neben diesen Ereignissen wird die Zeit des Aberglaubens und der Hexenprozesse geschildert. Die furchtbare Pest wird eingeschleppt und fordert viele Opfer unter der Bevölkerung. Anna Enns hilft, so gut sie es vermag. Eines Sommertags fährt diese vereinsamte junge Frau mit dem Schiff von Lübeck nach Danzig. Dort wirkt sie als Diakonin tapfer und aufopferungsvoll in den mennonitischen Gemeinden. Ihre Gedanken weilen oft bei dem verschollenen Fokko Feenstra. Sie hofft zuversichtlich, daß er sich noch am Leben befindet. Weil ihm ihre Liebe gehört, weist sie andere Werber ab. — Am Ende des Krieges taucht Fokko in der verwüsteten Heimat als Kriegsinvalide auf. Er forscht nach Annas Aufenthaltsort und findet sie schließlich im Danziger Werder. So finden sich die beiden Liebenden nach langer Zeit vereint durch Gottes Fügung. —

Es ist dem Verfasser gelungen, die religiöse, sittliche und politische Atmosphäre der damaligen Zeit epoche eindrucksvoll zu schildern. Das erfordert gründliche historische Kenntnisse und auch psychologisches Einfühlungsvermögen. Die einzelnen Personen sind überzeugend dargestellt worden in ihren Gesprächen und ihrem Handeln. Außer den bereits genannten Mennoniten treten auf: die fanatischen Hexenverfolger Hans von Buchwald auf Blumendorf und Pasche Langetimme aus Oldesloe, Anna Heitmann, die sympathische Vogtsfrau und Heilkundige aus Fresenburg und ihre Schwester Barbara Stricker, die beide als „Hexen“ verschrien sind. Letztere wurde unschuldig verbrannt, während ihre Schwester von der alten Edelfrau Anna von Ahlefeldt geschützt wurde. Auch Kay von Buchwald hilft ihr dabei. Der fromme lutherische Pastor Balthasar Hoyer (der von 1614 bis 1641 in Oldesloe amtierte) war der Gewalt abhold, auch den Täufern gegenüber freundlich.

Das Buch ist flüssig geschrieben. Wer es zur Hand nimmt und liest, wird reichen Gewinn davon haben.

*Erwin Freytag, Ertinghausen*

*Bibliotheca Rerum Historicarum, Studia Corbeiensia, Band I und II. Editio: Karl August Eckhardt. Scientia Verlag, Aalen 1970. Band I: 304 Seiten, Band II: 250 Seiten (je Bd. 63,— DM).*

Das Kloster Corvey gehört zu den ältesten Klöstern Norddeutschlands. Von ihm ging auch die erste Mission nördlich der Elbe aus, die durch Ansgar, dem